

Espace privé et espace public

« L'espace privé (l'habitation) prend des formes et des dimensions variables et s'ouvre sur l'extérieur (la rue, les regards, les invités ...) selon des modalités multiples. Étudier les différentes configurations d'espaces privés et publics, leur fréquentation et leurs transformations permet de mieux comprendre comment est structurée une société. Par exemple, les femmes ont longtemps été, ou sont encore, cantonnées à la sphère privée ; leur accès à la sphère publique (politique, professionnelle, médiatique, sociale) est un mouvement général qui reste d'actualité. » [Conseil supérieur des programmes - page 12]

SÉANCE 1

EOI →

„Privatraum oder Privatsphäre und öffentlicher Raum“

privat 1. persönlich, nicht öffentlich, nicht amtlich 2. häuslich, vertraut **lat. privatus** „abgesondert, für sich; befreit (von öffentlichen Pflichten, von Verantwortung usw.), nicht fürstlich, kaiserlich oder staatlich, als gewöhnlicher Bürger lebend“, zu **lat. privare** „befreien (von etwas)“, zu **lat. privus** „für sich bestehend, einzeln, frei von“

Was ist für euch privat, was öffentlich? [Liste / Tafel]

- privat → persönlich, nicht öffentlich
- Haus ↔ Stadt

Wortschatz:

(in die/den) Privatheit/Privatbereich/Privatsphäre (fallen/gehören) – jdm gehören – Privatsache (sein) – Rechte haben

Öffentlichkeit – öffentlicher Raum (Verkehrsraum, Konsumraum, Kommunikationsraum, Erholungsraum) – Kollektiv – Multifunktionalität – (re)privatisieren, teil/privatisieren – Pflichten haben

EE – EOI / Partnerarbeit

(Bei mir) Zu Hause darf ich / kann ich...

In der Stadt In der Öffentlichkeit darf ich nicht / muss ich / soll ich ...

Jemanden / niemanden stören – ungestört sein – niemanden etwas an/gehen – (gewisse) Regeln beachten – öffentliches Gut - ...

CE

Das Prinzip Agora



Das klassische Bild für den öffentlichen Raum ist die griechische Agora. Die Agora war

Markt- und Versammlungsplatz und Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. In der großen räumlichen Anlage mit Verwaltungsgebäuden, Gerichtshof, Bibliothek und rituellen Plätzen wurden Geschäfte beschlossen, debattiert und Politik gemacht. Diese Organisation städtischen Lebens der griechischen Antike prägte den öffentlichen Raum, das heißt den Städtebau: Turmuhr, Brunnen und Denkmal dienten als dekorative und repräsentative Markierungen eines Ortes, der zur Materialisierung des Ideals der europäischen Stadt wurde. Nach: bpb

<https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/stadt-und-gesellschaft/216873/prinzip-des-oeffentlichen-raums>

→EOI...

Wir erfahren, dass...

Hausaufgaben

1) CR (2 phrases complexes) → texte „Das Prinzip Agora“

2) CO „Wem gehört die Stadt?“

a) CR en français sur feuille

b) CR semi-guidé sur cahier personnel:

DW Videothema: „Wem gehört die Stadt?“ <https://www.youtube.com/watch?v=yk51-xOvYA>

Führe folgende Sätze zu Ende:

- 1) **Da** die Stadt Berlin immer attraktiver wird, ...
- 2) Diese Situation ist für viele Berliner*innen problematisch, **weil** ...
- 3) Herr Säverin, ein Wohnungskäufer, fürchtet, **dass** ...
- 4) **Wegen** der hohen Mieten müssen viele...
- 5) **Deshalb** erinnert Maïke Ahlers, Mitglied einer Mieterpartei, daran, dass ...
- 6) **Aber** der Immobilieninvestor Jacob Mähren behauptet, dass ...
- 7) Dieses Video wirft also die Frage auf, ...

SÉANCE 2

EOI (EE/notes...)

1) Mise en commun / Hausaufgaben

2) 2 groupes / débat :

potentielle Käufer*innen + Immobilienmakler CONTRA Mieter*innen

3) „Gibt es in Frankreich eine vergleichbare Situation?

Und wem gehört eine Stadt letztendlich?“

4) In welcher Stadt seid ihr **zu Hause**? Welche Gefühle verbindet ihr mit dieser Stadt?

CE – EO (lecture)↓

Theodor STORM „Die Stadt“

Am grauen Strand, am grauen Meer
Und seitab liegt die Stadt;
Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
Eintönig um die Stadt.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
Kein Vogel ohne Unterlass;
Die Wandergans mit hartem Schrei
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
Am Strande weht das Gras.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
Du graue Stadt am Meer.



Theodor STORM, 1851

EE (semi-guidée) / Partnerarbeit

Notiert die **Adjektive**, die in dem Gedicht benutzt werden und überlegt: Was sagen diese Adjektive über die Atmosphäre in Storms Heimatstadt aus?

Trotzdem liebt der Dichter seine Heimatstadt: welche Elemente / Verse zeigen das?

Hintergrundinformation

Mit „Die graue Stadt am Meer“ ist Husum gemeint. Noch heute ist die Stadt unter dieser Bezeichnung bekannt. Theodor Storm wurde in der Nähe von Husum geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend in Husum. Er arbeitete dort als Rechtsanwalt (1842–1853), Landvogt und Amtsrichter (1864–1880). Schließlich starb er 1888 in Hanerau-Hademarschen in der Nähe von Husum und wurde in Husum beerdigt. „Die Stadt“ stellt eine Homage an seine Heimatstadt dar.

Inhaltsangabe, Analyse/Form und Interpretation

Das Gedicht „Die Stadt“ wurde 1851 von Theodor Storm verfasst und ist der Epoche des Realismus zuzuordnen. In einer düsteren Grundstimmung beschreibt der Dichter eine am Meer gelegene Stadt, der er sich, obwohl sie so trostlos erscheint, sehr verbunden fühlt.

- drei Strophen mit jeweils fünf Versen.
- Wechsel zwischen 4-hebigem und 3-hebigem Jambus
- fließender Rhythmus durch einige Enjambements
- Endreime und Kreuzreim-ähnliches Reimschema „abaab“
- Großbuchstaben am Anfang jedes Verses
- Verwendung einiger identischer Reime, wie „Meer – Meer“ und „Stadt – Stadt“,
- Motiv der Eintönigkeit als Leitfaden
- Atmosphäre: grau, schwer, bedrückend, freudlos, trostlos

Abschließend lässt sich sagen, dass Theodor Storm mit „die Stadt“ ein sehr kritisches Gedicht verfasst hat. Es zeigt sowohl die **negativen Aspekte** des Heimatortes, als auch die **emotionale Verbundenheit** zum Heimatort. Schon die sachliche Überschrift „Die Stadt“ weist auf den Inhalt des Gedichtes hin und ist als objektive Beschreibung des Inhaltes typisch für den **Realismus**. Dieses Gedicht ist – trotz einiger untypischen, subjektiven Empfindungen - für diese Epoche passend.

Hausaufgaben

(EOC) Lernt das Gedicht auswendig.

(EE) Informiert euch zuerst über Theodor Storm. Von welcher Stadt ist die Rede? Formuliert dann eine Schlussfolgerung:

„Theodor Storms Gedicht zeigt, dass man seine Heimat lieben kann / liebt,...“

SÉANCE 3

EOC

réciter le poème (en binômes – auto-évaluation)

EOI (+EE/correction)

Mise en commun „Theodor Storms Gedicht zeigt, dass man seine Heimatstadt lieben kann / liebt,...“ [auch wenn... selbst wenn...]

EOI

In welcher Stadt lebt ihr / seid ihr dort groß geworden? Wie ist es dort? Was gefällt euch dort (nicht)? ... Und hier in der Schule?
... Aber warum ist so vieles kaputt?

Eigenverantwortlichkeit, selbst verantwortlich sein für, das Verantwortungsbewusstsein wecken

Éventuellement / CO ↓

→ <https://www.youtube.com/watch?v=JsnVPT5iPHg>
(Lokalzeit Düsseldorf : Schüler renovieren ihre Schule selbst)

EE / Gruppenarbeit

Wir schlagen dem Schulleiter / der Schulleitung vor, die Kantine oder das / die Klassenzimmer (etc.) zu verändern / renovieren...

renovieren, restaurieren, sanieren, reparieren, finanzieren, (künstlerisch) thematisieren...

verschönern, verbessern, erneuern...

etwas vor/haben, die Absicht haben, etwas in die Tat um/setzen

Wenn..., (dann)...

zur Folge haben

um... zu, damit...

↓ Quelle: bpb ↓

Kunst und öffentlicher Raum

Eine Möglichkeit, die jeweils zu **aktualisierende Bedeutung des öffentlichen Raumes** über die Stadt und über seine konkreten und normativen Funktionen hinaus abzulesen, **liegt in einem Blick auf sein Verhältnis zur Kunst.**

Galt noch in den 1980er Jahren der öffentliche Raum als Außenraum zur Präsentation von Skulpturen (drop sculptures) und für Kunst am Bau, **wurde mit den 1990er Jahren der öffentliche Raum selbst zum Gegenstand der Kunst und der künstlerischen Interventionen.** Bei dieser „Kunst des Öffentlichen“ (im Gegensatz zu einer „Kunst im Öffentlichen“) geht es darum, in Anlehnung an Ansätze der Konzeptkunst, der Institutionenkritik und der Gegenkultur der 1960er Jahre, **direkt in die Stadt und das politische Feld zu intervenieren.**

Um das Zusammenspiel von Kunst und öffentlichem Raum differenziert darstellen zu können, hat die Kuratorin und Kunstwissenschaftlerin Miwon Kwon eine instruktive Trennung in **erstens „Kunst im öffentlichen Raum“**, **zweitens „Kunst als öffentlicher Raum“** und **drittens „Kunst im öffentlichen Interesse“** vorgeschlagen. Hierbei handelt es sich nicht (ausschließlich) um einen historisch-linearen Fortschritt, da **alle drei Typen öffentlicher Kunst nach wie vor existent sind.**

Die von Kwon vorgeschlagene Trennung in drei Kategorien zeigt,

- dass künstlerische Praxis den öffentlichen Raum eben nicht nur bebildert oder verschönert (**Kategorie 1**), sondern
- durch ortsspezifische Kunst (sitespecific art) Künstler*innen auf ganz andere Weise in die Herstellung öffentlicher Räume involviert sind (**Kategorie 2**).
- Und sie verdeutlicht, dass über Kunst auch öffentliche Räume der Diskussion entstehen können, so also der **Öffentlichkeitsdiskurs selbst mitbestimmt bzw. erzeugt wird (Kategorie 3)**

Auf Kwons Arbeiten geht auch die Gattungsbezeichnung **„new genre public art“** zurück, die der letzten Kategorie entspricht. Der Wunsch, den öffentlichen Raum wieder zu einem Ort selbstbestimmten Handelns und Kommunizierens zu machen, wird in diesem Kontext kontrovers diskutiert. Städtischer Raum wird durch diese Kunst des Öffentlichen zu mehr als zu einem beliebigen, austauschbaren Ort für künstlerische Handlungen. Er wird vom Objekt zum Subjekt der Handlung. **Nicht die Repräsentation des urbanen Lebens, sondern das Experimentieren mit urbanem Leben wird so zum Gegenstand der Projekte.** Durch künstlerische Praxis wird damit nicht nur der Raum, sondern auch die ihn produzierende Öffentlichkeit genuin erzeugt.

In diesem Sinn kann auch von einer **Wiederaneignung des öffentlichen Raumes** die Rede sein. Politische Aktionen wie „**Reclaim the streets**“ oder „**InnenStadtAktionen**“ thematisieren – künstlerisch-symbolisch – den Verlust der öffentlichen Räume durch Privatisierung und Kontrolle. Sie fordern den öffentlichen Raum mittels symbolischer Aneignung zurück. Damit ist nicht nur der physische Ort der Zusammenkunft, sondern eben auch **der öffentliche Raum als Grundvoraussetzung einer demokratischen, städtischen Gesellschaft** adressiert.

CE 1a

Was die drei Künstler – Vormann, Weigandt und Masztalerz – gemeinsam haben / verbindet, ist der Wille / Wunsch, das Stadtbild zu verschönern: Während Vormann mit (bunten) Legosteinen kaputte Häuser repariert, bemalen die anderen beiden Stromkästen, damit es in den Städten fröhlicher aussieht / damit die Städte fröhlicher aussehen Jan Vormann sagt in Text A, dass er Lego gewählt hat, weil alle Leute dieses Material kennen.

1b

Die anderen beiden Künstler in Text B wollten zuerst / vor allem (nur) sozial schwache Gegenden verschönern. Das Zitat [...] bedeutet, dass die Leute nicht ins Museum gehen müssen (und auch nicht für das Museum bezahlen müssen), wenn sie Kunstwerke sehen wollen: Sie können (durch die Aktion der beiden Künstler) Kunst gratis / kostenlos betrachten.

1c

Beide Journalisten beschreiben das Positive an den Aktionen der drei (jungen) Künstler. Aber beide Texte sind / Der Ton in beiden Texten ist neutral-informativ. Die Journalisten informieren die Leser nur / lediglich, ohne ihre eigene Meinung preiszugeben.

Difficultés :

1a) „Die Ziele und Motivationen für diese Aktionen.“

1b) „Erklären Sie, was die Künstler (...) dabei motiviert.“

2.

Thema A

séances 1 – 2 – 3 :

champ lexical ✓

connaissances grammaticales ✓

difficulté : laisser libre cours à son imagination...? EE trop naïve... ?

Thema B

difficulté : nécessite des connaissances bien plus précises que le thème A : ↓ bpb ↓

Doch das Idealbild der antiken Agora trägt: Bereits mit der Annahme eines freien Zugangs für alle – das zentrale Versprechen öffentlicher Räume bis heute – beginnt auch die Geschichte einer Utopie. (Walter Siebel :) Öffentlicher Raum war schon immer auch exklusiver Raum. Es habe noch nie und in keiner Stadt öffentlichen Raum als einen für jedermann zugänglichen Raum gegeben.

Städte unterscheiden sich in verschiedenen historischen Epochen vor allem darin, wer auf welche Weise aus welchen Räumen ausgeschlossen wird(...)Allerdings sind nie „alle“ gleichermaßen Teil dieses Kollektivs. Vielmehr handelt es sich immer um Teilöffentlichkeiten, an denen einige beteiligt und andere ausgegrenzt werden.



Importance du passage de texte : „Natürlich malen Masztalerz und Weigandt die Kästen nicht illegal an. (...) Damit die Kunstwerke nicht polarisieren ...), haben die Künstler stets ein neutrales Motiv gewählt.“

Vocabulaire nécessaire / Thema B:

(un-)gesetzlich sein; gesetzeswidrig handeln; mit dem Gesetz in Konflikt geraten;
(offiziell) um Erlaubnis bitten; (nicht) erlaubt / genehmigt sein;
die Genehmigung (brauchen) ;...